

Schach

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 46

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHACH

Am 29. Oktober spielte der belgische Schachmeister Georg Koltanowski in der Schachgesellschaft Zürich gleichzeitig gegen 10 Gegner ohne Ansicht des Brettes. Dem Meister, der etwas abseits an einem Tisch saß, wurden die Züge des Gegners mit Angabe der Brett Nummer durch den Ansager übermittelt, der dann wiederum die Züge des Blindspielers auf dem Brett auszuführen hatte. Im Durchschnitt wurden pro Partie 30—35 Doppelzüge ausgeführt; dies entspricht bei 10 Spielen ca. 600 bis 700 Stellungsbildern, die der Meister im Geist vorüberziehen lassen mußte, wobei er genau den Stand der Figuren



Bild von Koltanowski
gezeichnet von Rabinowitch

in jedem einzelnen Bild zu wissen hatte. Mit dieser phantastischen Gedächtnisleistung war aber seine Arbeit noch keineswegs erschöpft. Es galt den Gegner durch Stellungskämpfe oder Kombinationen zu überrumpeln, was bedingte, daß der Meister, von einem Stellungsbild ausgehend, viele mehrzügige Varianten im Gedächtnis ausprobieren mußte, um die Korrektheit des geplanten Zuges ergründen zu können.

Wie vollkommen Koltanowski sein Spezialgebiet beherrscht,

zeigte er den verblüfften Zuschauern, als er während der Vorstellung eine beliebige Partie von Anfang an Zug um Zug heruntersagte und zwar mit einer Raschheit, daß der Ansager Mühe hatte mit dem Aufstellen der Figuren auf dem Brette zu folgen.

Nach wenig über 4 Stunden hatte der Schachkünstler 7 Partien gewonnen, 2 unentschieden gehalten und nur 1 verloren; somit 8 Punkte aus 10 Partien — gleich 80%. Dieses vorzügliche Resultat verdient höchstes Lob.

Nachstehend lassen wir eine Partie aus Koltanowskis Blindvorstellung im Akademischen Schachklub Zürich folgen. Mit 7 Siegen, 4 Remisen und 1 Niederlage bewies er auch dort sein hervorragendes Können.

Weiß: Koltanowski.		Schwarz: N. N.	
1. d2—d4	d7—d5	15. a4×b5	a6×b5
2. Sg1—f3	Sg8—f6	16. Ta1×a8	Dd8×a8
3. e2—e3	e7—e6	17. De2×b5	0—0 ^{*)}
4. Lf1—d3	c7—c5	18. Db5×b3	Sc6—a5 ^{*)}
5. c2—c3	c5—c4 ¹⁾	19. Le4×b7	Sa5×b3
6. Ld3—c2	Sb8—c6	20. Lb7×a8	Sb3×c1
7. Sb1—d2	Lf8—d6	21. Th1×c1 ¹⁰⁾	Tf8×a8 ¹¹⁾
8. e3—e4 ²⁾	d5×e4 ³⁾	22. c3—c4	f7—f6
9. Sd2×e4	b7—b5 ⁴⁾	23. Kg1—f1 ¹²⁾	e6—e5
10. 0—0 ⁵⁾	Sf6×e4 ⁶⁾	24. c4—c5	Ta8—c8
11. Lc2×e4	Lc8—b7	25. Kf1—e2	e5×d4
12. Dd1—e2	g7—g6	26. c5×d6 ¹³⁾	Tc8×c1
13. a2—a4 ⁷⁾	a7—a6	27. d6—d7 ¹⁴⁾	d4—d3 ¹⁴⁾
14. b2—b3	c4×b3	28. Kc2—d2	Aufgegeben

- 1) Ein strategischer Fehler, denn nun wird Weiß der Durchbruch e3—e4 erleichtert, da d4 nicht mehr unter Druck steht. Besser war 5. ... Sb8—c6.
- 2) Weiß benützt die Gelegenheit zum Durchbruch auf der e-Linie, bevor der Gegner denselben Plan ausführen kann.
- 3) Wegen der drohenden Gabel e4—e5 erzwungen.
- 4) Nachdem Weiß das Zentrum an sich gerissen hat, plant Schwarz eine Offensive am Damenflügel, die aber zu viele Züge erfordert. Gleichwohl hat Schwarz kaum etwas Besseres.
- 5) Auch Se4×d6 war vorteilhaft aber Koltanowski zielt auf Verwicklungen hin.
- 6) Besser war sofort Lc8—b7. Nimmt dann Se4×f6, so g7×f6 (nicht Dd8×f6 wegen Lg5 mit Damenverlust) und Schwarz kann später mit Th8—g8 einen gefährlichen Königsangriff inszenieren.
- 7) Weiß spielt taktisch einwandfrei: Nachdem der schwarze Königsflügel genügend gelockert ist, soll der Damenflügel demselben Schicksal verfallen.
- 8) Schwarz verliert seinen ersten Bauer, ohne dies verhindern zu können. Die Rochade bringt wenigstens den König in Sicherheit.
- 9) Besser war hier Tf8—b8 mit der Drohung Sc6×d4, Le4×b7, Tb8×b7 (nicht Sd4×f3+ wegen Lb7×f3, Tb8×b3 und Lf3×a8 mit Läufergewinn), Db3—d1, Sd4×f3+, Dd1×f3 mit Ausgleich.
- 10) Nicht La8—e4 wegen Sc1—e2+, Kg1—h1 und Se2×c3.

- 11) Das von Schwarz eingeleitete Tauschmanöver änderte nichts an dem materiellen Übergewicht des Gegners — im Gegenteil, Schwarz erleichterte dem Blindspieler die Uebersicht. Jetzt macht sich der Mehrbauer e4 unangenehm fühlbar.
- 12) An diesem Königszug erkennt man wieder die Umsicht des Blindspielers. Falls je der weiße Turm die 1. Linie verlassen müßte oder wollte, ist die Mattüberraschung durch Ta8—a1+ ausgeschlossen.
- 13) Die feine Pointe! Schon glaubte Schwarz den Mehrbauer zurückgewonnen zu haben, aber Weiß hat in langer Vorausberechnung den genialen Ausweg gefunden. Falls jetzt Schwarz auf das Turmschlagen verzichtet, so bleibt Weiß im Mehrbesitz des Springers.
- 14) Der Vormarsch des weißen d-Bauers kann nicht mehr verhindert werden. Glaubte aber Schwarz durch d4—d3, Ke2×d3 und Tc1—d1+ den Bauer d7 zu gewinnen, so übersah er noch den Zwischenzug Sf3—d2. Weiß zog aber einfach-haltshalber Kd2, worauf Schwarz das Spiel verloren gab.

Eine hübsche Partie aus dem belgischen Nationalturnier in Gent 1936

Ein Doppelopfer siegt!

Colle-System.

Weiß: Koltanowski.		Schwarz: Defosse.	
1. d2—d4	Sg8—f6	16. De2×f3	Lc8—e6
2. Sg1—f3	e7—e6	17. Lc1—e3	Ta8—d8 ²⁾
3. e2—c3	d7—d5	18. Ld3—c2	Lb7—b5
4. Lf1—d3	c7—c5	19. Le3—d4	Ld6—c5
5. c2—c3	Sb8—c6 ¹⁾	20. Ta1—d1	b5—b4 ⁴⁾
6. Sb1—d2	Lf8—e7	21. Ld4—e5!	Lc5—d6
7. 0—0	0—0	22. Lc2×h7+	Kg8×h7
8. d4×c5	Le7×c5	23. Df3—h5+	Kh7—g8
9. e3—e4	Dd8—c7	24. Lc5×g7!	Kg8—g7
10. Dd1—e2	Lc5—d6	25. Dh5—g5+	Kg7—h7
11. Tf1—e1	Sf6—e4	26. Td1—d4	Ld6—h2+
12. h2—h3	Sg4—e5	27. Kg1—h1	De7—f4 ⁵⁾
13. Sf3×e5	Sc6×e5	28. Td4×f4	Lh2×f4
14. e4×d5	e6×d5	29. Dg5×f4	Tf8—g8
15. Sd2—f3	Se5×f3+ ⁶⁾	30. Te1—e5 ⁶⁾	Aufgegeben

- 1) Besser als Dd8—c7, zwecks Verhinderung von Sf3—e5.
- 2) Schwarz sollte besser den Ld3 schlagen.
- 3) Richtiger war Ld6—e5—f6 zu spielen, wenn schon Schwarz die an sich korrekte Absicht hat, am Damenflügel vorzugehen. Der a-Turm gehört ferner auf die b-Linie, sobald b7—b5 marschiert.
- 4) Jetzt war der Läufertausch geboten, worauf allerdings Weiß mit T×d4 die bessere Stellung besitzt. Der Textzug bietet Koltanowski die Chance zu einem feiberechneten Läufelopfer.
- 5) Um das Matt Td4—h4+ zu verhindern.
- 6) Falls der König nach g7 fliehen will, folgt Td4—g4+, Kg7—f8, Tg5×g8+, Kf8×g8 und Df4—g5+ mit Turmgewinn.



Hugo Fischer-Köpfe

Behagliches Lesen
an langen Abenden,
bequemes Arbeiten
bei künstlichem Licht
ermöglichen ZEISS-Uro-Punktalgläser. Durch die Milderung der Ultra-Rot-Strahlung des künstlichen Lichtes wird eine Anpassung an Tageslichtverhältnisse erreicht, die den Augen wohltut, sie vor früher Ermüdung schützt und unsere Leistungsfähigkeit erhöht. Deshalb sind Uro-Punktalgläser gerade jetzt besonders angenehm zu tragen.

ZEISS URO-PUNKTAL AUGENGLÄSER



Bezug durch optische Fachgeschäfte. Aufklärende Druckschrift URO 137 kostenfrei von CARL ZEISS, JENA.

Dazu eine ZEISS-PERIVIST-Vollsichtbrille!



Gütermann's Nähseide A. G. Zürich Fabrikation in Buochs am Vierwaldstättersee
Einzig schweizerische Nähseidenfabrik mit eigener Spinnerei